

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Gutmann, Joseph

urn:nbn:de:bsz:31-16275

verständnisvoll teilnehmende Gefährtin, stets in liebevoller und aufopfernder Hingebung bemüht, ihm die Kraft zu ersetzen, deren sein Leiden ihn beraubte. Seinem Landesherrn war Gutman mit treuer Verehrung ergeben, und es war ihm eine freudige Genugtuung, von Großherzog Friedrich am 26. November 1897 durch Verleihung des Titels eines Geheimen Finanzrats ausgezeichnet zu werden. Dem Freundeskreise, den er sich in jungen Jahren erworben hatte und der ihm auch in den Zeiten der schweren Prüfung, die ihm auferlegt war, treu blieb, bewahrte Gutman eine unveränderliche Anhänglichkeit. In lebhafter Konversation nahm er die Eindrücke in sich auf, die zu erblicken seinem Auge versagt war und tauschte gern mit seinen Bekannten die Meinungen über Menschen und Dinge aus mit einer Lebhaftigkeit, die er sich bis in das höhere Alter erhalten hatte. Ihm war ein schöner Tod beschieden. Am 28. Januar 1900 hatte Gutman den Platz in einer Parterreloge des Hoftheaters eingenommen, den er seit vielen Jahren inne hatte. Eine seiner Lieblingsopern, der „Freischütz“, wurde gegeben. Freudig lauschte er den Klängen der Ouvertüre, als er ganz plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Ehe noch die letzten Takte der ewig jungen Musik Karl Maria von Webers verklungen waren, hatte er schmerzlos seine Seele ausgehaucht. Alle, die den lebenswürdigen und feinsinnigen Mann kannten, bewahren ihm ein treues Gedenken.

v. Weech.

Joseph Gutmann.

Als Sohn einfacher Bandleute zu Biengen im Amt Staufsen am 18. März 1842 geboren, wandte sich Joseph Gutmann in freier Neigung dem geistlichen Stande zu. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Freiburg, wo Gutmann stets der erste seiner Klasse war, besuchte er in dreijährigem Studium die Universität und löste eine von der theologischen Fakultät gestellte Preisfrage mit bestem Erfolg. Am 1. August 1865 zum Priester geweiht, fand Gutmann seine erste Anstellung am Münster zu Überlingen, zog sich aber bald durch Überanstrengung ein länger dauerndes Leiden zu. Nachdem er einige Zeit eine Hauslehrerstelle bei Baron von Mengingen bekleidet und hierauf als Pfarrverweser in mehreren kleineren Pfarreien tätig gewesen, wurde er im Jahre 1883 zum Pfarrer der ausgedehnten und beschwerlichen Pfarrei Untersimonswald ernannt, die er sechs Jahre später mit der

unweit Freiburg gelegenen Pfarrei Merzhausen vertauschte. Am 29. September 1891 vom Dom- und Metropolitenkapitel Freiburg einstimmig zum Domkapitular erwählt, war Gutmann bis 1894 zugleich Pfarrer der Dom-pfarrei Freiburg. — Gutmann war ein Mann von außergewöhnlicher Energie und Arbeitskraft. Seine pastorellen Maßregeln waren klar durchdacht und reiflich erwogen und wurden mit zäher Energie ausgeführt. Auch während seiner angestrengten pastorellen Tätigkeit war Gutmann bestrebt, theologisch und allgemein wissenschaftlich sich fortzubilden; durch eine gebiegene wissenschaftliche Arbeit und Ablegung der Rigorosa erwarb er sich im Jahre 1885 an der Universität Freiburg den theologischen Doktorgrad. Eine weitgehende Tätigkeit entwickelte er auf socialen Gebiete; insbesondere waren es die katholischen Arbeitervereine, deren Leitung er viele Zeit und Kraft widmete. Seine klare und gründliche Kenntnis der socialen Fragen, sein scharfer Verstand, seine Vertrautheit mit den Bedürfnissen des katholischen Volkes, sein Eifer für das Wohl der Kirche und der Gesellschaft, eine packende Rednergabe machten ihn zum öffentlichen Auftreten in Vereinen und Versammlungen ganz besonders geeignet. Ruhiges Wesen, männlicher Ernst, strenges Pflichtgefühl und kernige Festigkeit zeichneten ihn aus; dabei war er äußerst mild gegen Andersdenkende und so wohlthätig gegen Arme, daß er darüber fast seiner selbst vergaß und in der Einfachheit seines Äußeren beinahe zu weit ging. Übergroße Anstrengungen in seiner Berufstätigkeit und Mangel an der nötigen Erholung brachten Gutmann verhältnismäßig frühzeitig ein Leiden, dem er im 59. Lebensjahre am 7. Oktober 1900 erlag.

J. Mayer.

Friedrich Gutsch,

Buchdrucker und Volkedichter, ward zu Karlsruhe am 30. November 1838 als der jüngste Sohn des Buchdruckers Friedrich Gutsch geboren. Nachdem er kurze Zeit das Lyceum und bis zu seiner Konfirmation das Lafontainesche Institut in seiner Vaterstadt besucht hatte, kam er behufs Erlernung des Handwerks zu einem Schreinermeister in die Lehre, mußte aber den Beruf schon nach Jahresfrist aufgeben, da sich bei ihm ein ernstes Augenleiden zu entwickeln begonnen hatte. Erst nach einer glücklich verlaufenen Operation war es ihm möglich, wieder an die Erlernung eines Berufs zu denken; er trat als Buchdruckerlehrling in das väterliche Geschäft ein, um nach Umlauf der Lehrzeit seine weitere Ausbildung, insbe-